

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 67 (1941)  
**Heft:** 16  
  
**Rubrik:** Briefkasten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

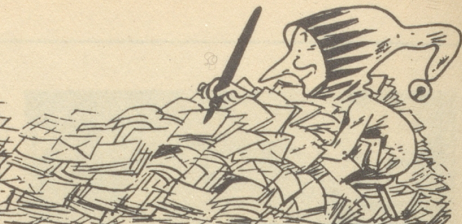
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# BRIEFKASTEN



## An den Nebelspalternarren

Dem tapferen Anonymus aus Bern, der uns eine Latrinen-Nachricht zur Verunglimpfung eines verdienstvollen Toten eingeschickt und auch noch geglaubt hat, das sei etwas für den Nebelspalter, sagen wir auf diese Weise, was wir von ihm halten: Pfui Teufel!

Nebelspalter.

## Kinderphantasie und -wahrheit

Lieber Nebi!

Meine fünfjährige Tochter Rosmarie fragt ihren Vater, als er aus dem Militär heimkam: «Du, Papi, werdet die Bomber und Flüger, wenn sie hinter de Wolke verschwindet, den Engeli nöd gefährlich?» — Was sollte man darauf sagen?

Mags.

Lieber Mags!

Ich hätte ruhig ja gesagt! — Ja, leider!

## Verbot ... Verbot!

Lieber nebelspaltender Briefkastenonkel!

Kannst Du wohl den Nebel spalten, den ich so grau und düster vor unsrer Zukunft sehe? Nämlich: Du wirst auch gelesen oder am Radio gehört haben, daß man aus Bern das Gerücht von einem Velo-Fahrverbot an Sonntagen mit den Worten, vorläufig denke man noch nicht daran, dementiert hat (wenn man dem Dementi sagen darf). Wenn nun aber ein solches Verbot nachläufig doch kommt, womit man rechnen muß, ansonst das «vorläufig» ja überflüssig gewesen wäre, so kann man seine Ausflüge zur Hauptsache nur noch auf Schusters Rappen machen, denn die Bahnen fahren nicht überall hin, die Autos überhaupt nicht mehr. Somit braucht man mehr Schuhe. Da aber das Leder auch immer knapper wird, läßt sich voraussehen, daß bald ein Verbot des Schuhtragens an Sonntagen zu befürchten ist. Wer dann nicht barfuß laufen will oder kann (weil er vielleicht das «Lebewohl» nicht kennt), muß halt zu Hause bleiben. Nun erhebt aber folgerichtig (deutsch: konsequenterweise) noch eine weitere Nebelwand am Horizonte der Zukunft: Wenn nämlich die Textilien, also auch die Kleider noch knapper werden, ist doch sicher ein Ankleideverbot für die Sonntage zu befürchten, damit die Kleider gespart werden. Wird nicht gleichzeitig ein Ausgeh-Verbot erlassen, so könnte man sich ins Paradies versetzt glauben, nur mit dem Unterschied, daß nicht nur zwei von Gott erschaffene Menschen anzutreffen wären, sondern eine ganze Anzahl anderer, die einem Paradies nicht gerade gut anstehen würden.

## Braustube Hürlimann

Zürich am Bahnhofplatz

Gepflegte Sonntagsmenüs zu 2.-, 2.75, 3.80

Hausgemachte Ravioli, Kalbsnierli am Spieß  
Mistkratzerli, Truthahn, Hors d'œuvres

Nun sag mir, weiser Onkel, ob Du nicht auch befürchtest, daß es noch so weit kommen wird durch die Vorschriften und Verbote, die für die Zukunft noch zu erwarten sind???

Bangen Herzens erwarte ich Deine hoffentlich tröstliche Antwort und verbleibe Dein dankbarer

Lieber Specht!

Ich fürchte, ich muß Dich enttäuschen: ich habe keinen Trost für Dich. Zunächst aber eine Geschichte, die noch aus der alten Zeit stammt, die man mit einem gewissen Recht im Vergleich mit der heutigen die «gute» nennt. Damals galt die Scherzfrage nach dem Unterschied des bürgerlichen Lebens in England, Deutschland und Oesterreich, die folgendermaßen beantwortet wurde: In England ist alles erlaubt, was nicht extra verboten ist. In Deutschland ist alles verboten, was nicht extra erlaubt ist, und in Oesterreich ist alles erlaubt, auch was extra verboten ist. Und wir gehen Zeiten entgegen, in denen überhaupt alles verboten ist mit Ausnahme des Steuerzahlens, wobei sicher bald eine Atemsteuer, eine Verdauungssteuer und vor allem eine Lebenssteuer eingeführt werden dürfte. Vielleicht gibt auch das Sprichwort «Kleider machen Leute» über die weitere Entwicklung Auskunft. Wenn es keine Kleider mehr gibt, gibt es dann bald auch keine Leute mehr, und dann ist der Planet so weit, daß man ihn meistbietend auf einer kosmischen Gant versteigern kann. — Ich würde keinen Centime bieten!

Herzlichen Gruß

Dein wohlgeneigter Briefkastenonkel.

## Die beiden letzteren

Lieber Spalter!

Folgenden Brief schreibt der Eigentümer eines Hofes:

«In der Beilage übersende Ihnen einen Auszug aus dem Kantonsblatt des seinerzeit erlassenen Verbotes zur gefl. Kenntnisnahme. Ich bin genötigt, dasselbe wieder in Erinnerung zu rufen, nachdem es immer noch vorkommt, daß einzelne Mieter der an den Hofraum anstoßenden Häuser Speiseabfälle, Papier, Orangenschalen etc. in den Hofraum oder auf das Dach des Hofgebäudes werfen. Durch die Speisereste werden Hunde, Katzen, Tauben, Möven etc. in den Hof gelockt, die für Hausbesitzer und Mieter lästig sind, indem namentlich die beiden letzteren die Jalousien und Hausfassaden verunreinigen.

Der Hof ist Privateigentum und halte ich darauf, daß in demselben Ordnung herrscht, was auch im Interesse der anstoßenden Hausbesitzer und Mieter sein wird.

Hochachtungsvoll

Der Eigentümer des Hofes.»

Nun? Was sagst Du?

Hans.

Lieber Hans!

Den Ausdruck «anstoßende» Hausbesitzer und Mieter verstehe ich recht gut. Auch ich würde Anstoß daran nehmen, wenn mir «die beiden letzteren» Jalousien und Hausfassaden verunreinigen würden!

Spalter.

## Kuh mit Heimweh

Lieber Nebi!

Hier ein kleiner Ausschnitt aus einer Tageszeitung:

«Im Zusammenhang mit der Wiederaufbauaktion im Elsaß findet gegenwärtig auch in den oberelsässischen Nachbargemeinden eine Uebergabe von Vieh, das zum Teil aus der Schweiz importiert wird, an die Landwirte statt. Bei einer solchen Gelegenheit entwich am Samstagmittag in St. Louis ein Schweizer Rind und sprang auf dem Bahndamm Richtung St. Johann-Bahnhof davon, ohne daß es jemand gelungen wäre, das Tier aufzuhalten...»

Was mag diese Schweizer Kuh wohl gedacht haben, als sie ausriß?

Mit freundlichem Gruß  
E. G.

Lieber E. G.!

Leider werden wir das nie herausbekommen, da man ja die Kuh erschossen hat, um sie einzufangen — eine der einfachsten Möglichkeiten, um eines Lebewesens habhaft zu werden. Wir sind also, da wir sie nicht mehr fragen können, rein auf Vermutungen angewiesen. Die Deinigen werde ich mich schwer hüten auszusprechen. Die Vermutung dagegen, daß die Kuh sich ein anderes Weekend vorgestellt hat — sie entwich ja an einem Samstag — ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Am nächstliegenden ist wohl: Heimweh! So etwa auf der Basis: zu Straßburg auf der Schanz... Und das war eben stärker als der Wunsch zur Teilnahme an der Wiederaufbauaktion. — So sind halt die Schweizer Kühe, da kann man nix machen!

Mit freundlichem Gruß  
Nebi.

## Niko-Maus

Lieber Nebrispakao!

Vor kurzem habe ich zwei kleine Jungen beobachtet, die miteinander das Bildnis des Nikolaus von der Flüe betrachteten. Auf einmal sagte der eine zum andern: «Weisch, das isch der Mickimaus von der Flüe!»

Hochachtungsvoll  
Frau R.

Liebe Frau R.!

Genau so sieht unsre Kultur aus und der Weg, den sie gegangen ist, hat in der Tat vom Nikolaus zur Mickimaus geführt.

Nebrispakao.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.

FÜR DEN KENNER!  
**Isotta**  
VERMOUTH  
DEMI SEC  
PUR ODER MIT SYPHON; EIN GENUSS